

kaiserliche Würde überhaupt dadurch geschwächt erscheinen mußte, daß nun ein zweiter Kaiser bestehen sollte. Aber wenn man auch dort abgeneigt war, Karls Kaiserwürde anzuerkennen, so war doch das griechische Reich damals zu schwach, als daß darauf zu achten gewesen wäre. Damals nämlich herrschte in Constantinopel eine Frau, die Kaiserin Irene, welche auf folgende Weise auf den Thron gekommen war. Dort waren in den Zeiten, in welchen Karls des Großen Vater und Großvater das Frankenreich erhoben und schützten, noch immer die Religionsstreitigkeiten wegen der Bilderverehrung fortgegangen; der Sohn jenes Kaisers Leo des Isauriers, der die Bilderzerstörung zuerst begonnen, Constantin V., hatte durch die Mitte des achten Jahrhunderts hindurch so eifrig darin fortgefahren, daß er sich bei seinen Unterthanen gar sehr verhaßt gemacht hatte, und daß ihn die damaligen Katholiken in ihren Erzählungen als ein wahres Ungeheuer schildern. Ihm folgte im Jahr 775 n. Ch. Geb., also in den Zeiten, wo Karl der Große den Sachsenkrieg schon begonnen hatte, sein Sohn Leo IV., welcher an Körper und Geist so schwach war, daß er nicht selbst herrschen konnte, sondern daß seine Gemahlin Irene die Herrschaft statt seiner ausübte, so wie er auch bald nachher seinen Sohn Constantin, obgleich er noch ein Kind war, zum Mitkaiser annehmen, und ihn mit seiner Mutter Irene feierlich krönen ließ, worauf eine Empörung seiner eigenen fünf Brüder folgte, welche ihrem Neffen den Thron entreißen wollten, welches ihnen nicht gelang. Und als dieser schwache Kaiser Leo bald darauf im Jahr 780 starb, so war nun das Kaiserthum ganz in den Händen der Irene, da ihr Sohn noch zu sehr Kind war, um an der Herrschaft Theil nehmen zu können. Während ihres Sohnes Kindheit nun wollte sie sich gern so in ihrem Ansehen befestigen, daß ihr auch künftig, wenn er erwachsen sei, die kaiserliche Gewalt nicht wieder könnte entrisen werden, und vermuthlich deshalb nur zeigte sie sich wegen des Bilderdienstes vor ihren Unterthanen anders, daß sie öffentlich zu der katholischen Meinung wieder überging, und durch eine Kirchenversammlung in Nicca die Bilderverehrung wiederherstellen